

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Einleitung in die Bücher des Neuen Testaments**

**Hug, Johann Leonhard**

**Basel, 1797**

**VD18 13362852**

§. 3.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-9083**

heiligen Bücher der Juden zurück, in denen das Bild dieses kommenden Beglückers entworfen ist, und beweiset Zug für Zug, daß das große Ideal, was den Propheten vorschwebte, in Jesu realisiert erscheine. Diese Idee führte er durch seine ganze Erzählung durch, wo Lukas und Markus nur selten und meist nur dann Stellen aus dem Alten Testament beybringen, wann es eine in der Geschichte handelnde und sprechende Person in dem Munde hat, in welchem Falle sie Nachrichten, aber nicht selbstversuchte Bemerkungen des Historikers sind. Ohne die Stellen Matth. I. 23. II. 6. 15. 18. hieher zu rechnen, sind III. 3. IV. 14. VIII. 17. XII. 17. XIII. 35. XXI. 4. XXVI. 56. XXVII. 9. jedesmal mit den Worten: *οπως* oder *ινα πληρωθη το γηθεν*, angeführt und als Erfüllungen des Alten Testaments behauptet, welche sämtlich in ihrem Zusammenhange und in ihrer Stellung betrachtet, uns über die Hauptansichten des Verfassers nicht zweifelhaft lassen.

Dieses Buch verdiente daher die tröstliche Verkündigung des Messias, *ευαγγελιον*, zu heißen; eine Benennung, welche in der Folge allen übrigen Lebensbeschreibungen Jesu zu Theil wurde, obschon ihr besonderer Endzweck von dem des Matthäus sehr verschieden ist.

## §. 3.

Wenn es das Hauptmoment des Verfassers war Jesum als den Messias zu zeigen, so lag es weniger in seinem Plane, eine vollständige und chronischgeordnete Geschichte, die nach allen ihren Umständen ausgemahlt



und um ein genaues Detail bis auf alle Nebensachen bekümmert war , zu geben , als überhaupt die Begebenheiten unter einen Ueberblick zu bringen , aus denen die Würde seiner Person und sein Charakter anschaulich wurde , und durch ausgehobene Thatsachen in starken Zügen ein Bild zusammenzusetzen , was bis auf kleine Nebendinge nicht vollendet seyn durfte. So hat auch Matthäus gearbeitet. Bey der Eröffnung des Lehramtes Jesu hat er den Hauptinhalt seiner Lehre aus vielen Vorträgen in eine Ansicht zusammengefaßt und in die bekannte Bergpredigt vereint , die , wie schon eingestanden ist , aus mancherley in verschiedenen Zeiten gegebenen Belehrungen bestehet. Eben so hat er die parabolischen Reden Jesu , so entfernt sie nach Zeit und Ort vorgelesen waren , in eine Sammlung zusammengeworfen , Kap. XIII - XIV , welche die Belege abgaben , daß Jesus auch in der Lehrart , welche nach den Propheten , als dem Messias eigenthümlich vorgesagt war , nämlich die Lehrart in Parabeln XIII. 35 , mit dem versprochenen Retter übereinkomme. Wir haben darum aus den Endabsichten des Schriftstellers weniger eine nach chronischer Folge angelegte Biographie , als eine entworfene Darstellung seines Charakters und der Bestimmung des erhabenen Lehrers zu erwarten , in welcher die Thatsachen zu diesem besondern Zwecke gereicht , und nur so weit es derselbe erheischt , ausgeführt sind. Man könnte , wie der platonische Lehrer Justin , der Märtyrer , die Evängelien überhaupt *απομνημονεύματα* nennet , dieses Buch des Matthäus mit Xenophons Denkwürdigkeiten des Sokrates vergleichen , mit denen es in Plan und Anordnung unverkennliche Aehnlichkeit hat.



Nach einigen Winken, welche in dem Buche zerstreut liegen, ist ein langer Zeitraum von den Begebenheiten bis auf seine Abfassung verstreichen. Matthäus bekräftigt es zweymal, daß sich von gewissen Ereignissen bis auf die Epoche, in der er als Schriftsteller austrat, im Lande Spuren vorfinden, und drückt sich dabey aus, wie man von Dingen spricht, die etwa nicht erst kürzlich geschehen sind. XXVII. 8. XXVIII. 15.

Bei der Beurtheilung Jesu beleuchtet er einen Umstand, dessen Andenken er nicht mehr als bekannt genug annehmen kann. Er fügt nämlich, als Pilatus den Jesus und Barrabas dem Volke vorschlägt, um aus ihnen einen loszugeben, die Anmerkung hinzu, daß es üblich gewesen sey, daß am Feste jedesmal der Prätor einen Verhafteten, den das Volk begehrte, in Freiheit gesetzt habe. XXVII. 15. Ein Umstand, der als ein auf das Herkommen gewisser Maassen gegründete Gerechtfame sobald nicht vergessen werden konnte.

Auf eine nähere Zeitbestimmung führet uns die Stelle XXIII. 35, welche des Zacharias des Sohnes Barachia erwähnt, der zwischen Tempel und Altar ermordet wurde. Es ist, wenn wir auf den Namen, das Faktum, die Umstände, und den Zweck, zu dem es Jesus anführet, Acht haben, kein Zweifel, daß es der *Zacharias Barachias* ist, der kurz vor der Zerstörung, nach Josephs Berichte, in der Mitte des Tempels einen unverdienten Tod erlitt. Der Name stimmt überein, die Mordthat und der merkwürdige Umstand, der sie